

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera  
**Band:** 5=25 (1859)  
**Heft:** 48

**Vereinsnachrichten:** Der Aargauische Kantonal-Offiziersverein in Lenzburg

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

und Sattelvorräthe. Nehmen wir uns Erstere bei Beginn der Rekrutenschulen, Wiederholungs-kurse u. s. w., namentlich aber beim Infelddrücken, so finden wir nachträglich ein hinreichendes Aequivalent in den mindern Pferdabschätzungen. Vorräthe an Sattelböcken werden in den Kriegsmagazinen bald hiniänglich und ohne große Kosten vorhanden sein, wenn den ausgedienten Cavalleristen die Sättel wieder abverlangt werden, statt diese in ihren Händen zu Grunde geben zu lassen.

Durch dieses absolut nothwendige Aufpassen der Sättel fällt auch der einzige Grund, aus welchem die verwerflichen Stegpolster eingeführt worden sein mögen, dahin.

Durch das bisher Gesagte will dargethan werden, daß die Pferdausrüstung unserer Reiterei verbesslungsfähig ist, ohne voreilig ein System über Bord zu werfen, das namentlich bei der österreichischen leichten Cavallerie noch vollen Credit hat.

Mittlerweile dürfen wir nicht außer Acht lassen, was in andern Staaten auf diesem Gebiete vor geht. Ueberlassen wir das kostspielige Pröbeln andern Armeen, denen weder Gelegenheit, Zeit noch Geld dazu mangelt und machen wir uns lieber die dort gewonnenen Resultate zu Nutzen!

In dieser Absicht wurde denn auch Eingangs dieser Zeilen auf die Nachricht der „Allgem. Zeitung“ aufmerksam gemacht, in der Meinung, es sollte von unsren hohen Behörden das Möglichste gethan werden, um zur detaillirten Kenntniß der Resultate jenes in mehrfacher Hinsicht äußerst instruktiven Reise- und Uebungsmarsches zu gelangen.

Es fordert noch besonders der Umstand dazu auf, daß gerade auf Märschen unsere Cavallerie-pferde am meisten durch die Sättel und dergl. leiden. Die Anwendung der Schraubenstollenhufeisen muß uns ebenfalls in hohem Grade interessiren.

S.

---

### Der Marganische Kantonal-Offiziersverein in Lenzburg.

---

Wir verhalten folgende Mittheilung über diese Zusammenkunft, die eine gelungene gewesen ist:

„Unterwegs in der Eisenbahn sprach man davon, daß die Zahl wohl 40—50 Offiziere erreichen werde, was viel sei, da in den letzten Jahren in Aarburg, Frick, Wohlen ic. oft nur 12—20 erschienen; die Wagen waren ordentlich besetzt und die vielen Mäntel versperrten gewaltig Platz; man war aber freudig erstaunt, in Lenzburg nach Ankunft aller Gäste 80 Offiziere zu zählen, natürlicherweise waren die in der Nähe der Eisenbahn liegenden Bezirke am besten vertreten, doch kamen aus den Seitenthälern eine Chaise nach der andern mit Offizieren.“

Das Erscheinen vieler um das Militärwesen höchst verdienter Offiziere, wie Herr Oberst Fi-

scher (Artillerie) von Reinach, Militärdirektor Oberst Schwarz, Oberstl. H. Herzog, Oberstl. Schmiedlin, Oberstl. Schädler, Major Wydler u. a. m. zeugte von vornherein, daß man das Offiziersfest nicht sowohl für eine Lustbarkeit, als eine für das Militärwesen des Kantons Aargau nützliche Zusammenkunft hält.

Dass weder Justiz- noch Kommissariatsstab vertreten waren, fiel nicht auf, um so mehr aber, daß Cavallerie fehlte; angenehm war die Gegenwart des verdienten Herrn Divisionsarztes Dr. Wieland aus Schöftland. Die Herren Bataillonskommandanten erschienen in der Zahl 7 — eine schöne Zahl, da nur 6 Auszügerbataillone vom Kanton Aargau verlangt werden.

Um 10 Uhr war man versammelt und man zog ins Rathaus, dessen Saal von den Lenzburgern zweckmäßig mit alten ehrwürdigen Fahnen und andern militärischen Gegenständen geschmückt war.

Herr Präsident Oberstl. Herzog eröffnete die Sitzung mit einer anregenden Rede über den Zweck der Offiziersgesellschaft und freute sich über das zahlreiche Erscheinen gegenüber früherer Jahre. Indem er hofft und wünscht, daß die Offiziersgesellschaft auch fernerhin werkthätig sich beweisen werde, schreitet man zur Verlesung des Protokolls. Hierauf übernimmt Herr eidg. Major W. Wydler seine Arbeit als Referent und verliest den Jahresbericht, der mit des Ansarbeiters bekanntem Humor treffend die Zweckmäßigkeit wie Mängel unserer militärischen Zustände schildert. Es wird im Bericht Niemand geschont, aber auch nichts vergessen. Der anwesende Herr Militärdirektor mußte allerlei hören, das vielleicht nicht angenehm war, aber man sah wohl, daß ein solcher Jahresbericht eben rein nur für das „Militärische“ ausgearbeitet werden muß, während Federmann begreift, daß eben jeder der Herren Regierungsräthe nie alle Bedürfnisse mit den knappen Mitteln, die gewöhnlich zu Gebote stehen, erfüllen können, trotz aller Anstrengungen der Herren; die Budget leiden eben überall an zu scharfer Scheere.

Der Jahresbericht behandelte der Reihe nach die Einzelheiten; das Personelle, wo der jetzige Modus die Untersuchung der neueinzutretenden Mannschaft gelobt wurde, mit einer permanenten Kommission, statt wie früher durch jährlich wechselnde Untersucher, da sich die stets Neuen oft durch die angewandten Betrugsmittel der militärischen Leute hintergehen ließen.

Bekleidung und Bewaffnung lassen nichts zu wünschen übrig. Der Unterricht ist so wie man ihn nur verlangen kann in der möglichst kurzen Instruktionszeit, ein Nebelstand allein sollte gehoben werden, daß die Mannschaft so wenig zum Zielschießen kommt. Sehr gelobt wurde die neu eingeführte Instruktionsweise der Compagniezimmerleute, die gleichsam eine neue Laufbahn antreten und fernerhin zu etwas mehr taugen als Faulons stehen und lange Wärte tragen. Gerügt wurde die Unterinstructoresprache; daß mitunter einem die Geduld reicht und ein derbes Fluchwort aus-

gestossen wird, weiss Herr Referent aus eigener Erfahrung, doch sollen solche Momente zu den Ausnahmen und nicht zur Regel werden; dem anwesenden Herrn Instruktor der Infanterie wurde bedeutet, daß ihm in seiner Stellung alle Macht gegeben sei, dem Unwesen zu steuern.

Gelobt wurde die Thätigkeit des Infanterieinstructors Schädler, der auch seine freie Zeit dazu benuze, um dem Militärstande mit Litteratur von leicht fälschlicher und nothwendig zu wissender Materie zu versehen.

Ebenso seien die kantonalen Vorinstruktionen sehr zweckmässig.

Eine bessere Einrichtung dürfte getroffen werden mit dem Austheilen der Stutzer an die Scharfschützen, jeder Empfänger sollte zuerst eine Anzahl Schüsse mit seiner Waffe thun, damit er sich überzeugt, daß sie gut ist und nicht nachher erst mit Reklamationen auftreten kann, die meistens Folge eigenen Verschuldens sind.

Kürzere Berichte folgten nun über das eidgenössische Militärwesen, insbesondere die Instruktionen, bei denen aargauische Truppen zugegen waren.

Unangenehm berührte uns die Zurückverlegung des ersten Theils der eidgen. Centralschule nach Thun; ohne seinen Heimatkanton und Vaterstadt rühmen zu wollen, glaube Referent doch, daß Aarau den Offizieren der eidgen. Centralschule Manches mehr dargeboten hätte, als Thun, das sich die Ausbeutung der Mitgenossen zur zweiten Natur werden ließe. Einem gewesenen Bäcker und Bintenwirth in Thun sei es vorbehalten gewesen, der Eidgenossenschaft darzulegen, daß Thun besser als jeder andere Platz geeignet sei, tüchtige Offiziere zu bilden.

Angenehmen Eindruck machen stets die günstigen Berichte über das Verhalten aargauischer Truppen im eidgenössischen Dienste, es sei eben ein Zeugniß von der Sorge der Vorsteher des aargauischen Militärwesens.

Das Budget, knapp wie überall, hindert hingegen den Herrn Militärdirektor nicht, immer nur das Beste anzuschaffen und die Besorgung, Unterhaltung des Materials, sei unter den Händen eines Zeughausverwalters, wie wir einen besitzen, Herr Zeugwart Oberstl. Müller, gut versorgt.

Dies sind in kurzen Zügen die Punkte, die von Herrn Major Wydler in seinem Referat behandelt wurden und wie sie mir noch im Gedächtniß sind.

Herr Militärdirektor saß mit wenigen Worten aus einander, warum Vieles einstweilen so und noch nicht besser ausgeführt werden könne und hebt auch hervor, daß der Bericht allerdings mit einer treffenden Genauigkeit verfaßt sei und zudem auf eine Art, daß Mängel höherer Verfügungen, wie Klagen über Untergeordnetes gerügt seien ohne im Geringsten schlimm aufgefaßt werden zu können.

Man ging nun zu den Vorträgen über.

Herr Major E. Frey verlaß einen Bericht über die Rekognoszirungsreise im Südwesten 1859 und

erläuterte seine Arbeit durch eine Uebersichtskarte der durchstreiften Gegend.

Herr Oberstl. Schädler verlaß eine Zusammenstellung der Schießübungen für die Infanterie und zeigt darin, wie wenig Gelegenheit ein Soldat habe, sich zu üben, die Zahl der Patronen sei so karg zugemessen, daß unmöglich große Resultate erzielt werden können, und brachte eine vermehrte Patronenaustheilung zur Sprache, sammt einer Anregung von Schießvereinen, die in den Bezirken von dem betreffenden Offizier zu leiten sei. Es wurde beschlossen: „Der Militärdirektion zu überlassen, in dieser Hinsicht die geeigneten Schritte zu thun.“

Herr Art.-Oberstl. H. Herzog berichtete über gemachte Versuche mit sogen. Kartätschmunition für gezogene Infanteriegewehre, nach einer in Hessen versuchten Probe. Eine gewöhnliche Patrone erhält statt der Spitzfugel einige (4) tellerförmig über einander liegende niedere Cylinder, auf ihrer Unterseite etwas ausgehöhlt, um durch den Druck der Pulvergase in die Züge getrieben zu werden.

Da die Versuche aber noch nicht sehr günstig ausgefallen sind und die Erfindung oder Verbesserung noch großen Spielraum hat, so ist einstweilen von einer Errungenschaft noch nicht die Rede.

Auf 120 Schritte haben die Teller noch die Perfusion, die gewöhnliche Dicke der Zielscheiben vollständig zu durchschlagen, doch seien auf 70 Schritte mit 12 Schüssen (48 Kugeln) bloß 27 Treffer zu zählen gewesen auf die Klafterscheibe. Genügend sei dies allerdings nicht, obgleich der Zweck des Geschosses sei, in vorkommenden Fällen auf nahe Distanzen schnell wirksam eine Menge Projektilen von einzelnen Infanteristen abgeben zu können. Wegen dringender Berufsgeschäfte war der Verfertiger der Munition, Herr Zeugwart Müller, abgehalten der Gesellschaft beizuhören und die gehoffte Besichtigung der Patrone blieb aus.

Nun kam das wenig unterhaltende Kapitel der Rechnungen und Statuten; es zeigte sich nämlich, daß mehrere Offiziere einen etwas zweideutigen Artikel wegen Ehrenmitgliedschaft so benutzen, auf freilich unehrenhafte Weise, den Fahresbeitrag zu verweigern mit der Abfertigung, sie betrachten sich als Ehrenmitglieder. Dieser zweideutige Passus wurde nun einfach zu streichen beantragt, da alle übrigen Paragraphe dadurch nicht beeinträchtigt werden und alles Nothwendige klar ausgefeilt sei. Nach längerem Hin- und Herreden wurde dieser unerquickliche Gegenstand der Finanzen und Statuten beendigt und es blieb noch Zeit übrig und man nahm sich noch gern welche, um auf Verlangen einen Vortrag des Herrn Oberstl. Herzog anzuhören über die Leistungen der Artillerie im Krimmkrieg. Die Zeit war aber schon so vorgedrückt, daß Herr Herzog aus seinem interessanten Aufsatz nur die auf einander folgende Vergrößerung der Belagerungsparte aller Theilnehmer, sammt jedesmaligem Gebrauch von Munition re., den verursachten Verlust nach jedesmaliger Be-

schießung und endlich die Gesamtanzahl der gebrauchten Materialien aufzählte.

Es folgte der zweite Theil, das Essen mit seinen Toasten, Herr Oberst Schwarz brachte einen Toast auf die Schweiz, die solche Männer hervorbringt, wie das Vaterland sich deren noch nicht oft zu schämen brauchte, es war nämlich gerade einer der Schlachttage an der Berezina, wo Schweizertruppen sich so heldenmuthig gegen die nachrückenden Russen warf; an diese Erinnerung knüpfte Herr Militärdirektor seinen Toast. Einen ausgezeichneten Toast hielt Herr Oberst Fischer von Reinach auf diejenigen Männer, die seit 20 Jahren das Militärwesen des Kantons Aargau auf den Punkt brachten, in dem es sich befindet.

Nun aber war es Zeit zur Heimreise für diejenigen, die die Eisenbahn nach Westen führen mußte, zwar blieben noch viele und mancher Toast mag noch geflossen sein, ohne Zweifel auch auf die biedern Lenzburger Herren Offiziere, die mit Geschmack die Ausstattung der Säle und mit freudiger Emsigkeit die Gemüthlichkeit der Versammlung ausstatteten."

So weit unser Korrespondent, dem wir seine Zusendung bestens verdanken; unsfern Lesern wird es angenehm sein, zu erfahren, daß die Arbeit des Herrn Oberstl. Herzog über die Leistungen der Artillerie im Krimmkrieg in einer der nächsten Nummern erscheinen wird.

## Bücher-Anzeigen.

In unserem Verlage ist erschienen:

### Geschichte Friedrichs des Zweiten,

Königs von Preußen,  
genannt

### Friedrich der Große,

von THOMAS CARLYLE.

Deutsche vom Verfasser autorisierte Uebersetzung

von J. Neuberg,

Uebersetzer der „Beiträge zum Evangelium der Arbeit“, der „Vorlesungen über Helden und  
Heldenverehrung“ &c.

Zweiter Band,

45½ Bogen gr. 8. Geheftet Preis Fr. 11.

Inhalt: Buch VI. Doppelheiraths-Projekt und der Kronprinz unter den Sturmwinden treibend, 1727—30. Buch VII. Furchtbarer Schiffbruch des Doppelheiraths-Projekts. Februar bis November 1730. Buch VIII. Kronprinz gesühnet. Leben in Küstrin. November 1730 bis Februar 1732. Buch IX. Letzte Stufe der Lehrjahre Friedrich's. Leben in Ruppin. 1732—1736. Buch X. In Rheinsberg. 1736—1740.

Der 1ste Band 42 Bogen 8. geheftet kostet 2 Thlr. 22½ Sgr.

Berlin, den 15. November 1859.

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker).

### Dresden — N. Kunze's Verlagsbuchhandlung.

Empfehlenswerthe militärische Schriften:

Baumann, Bernhard von, Hauptm. im 4. sächsischen Infanter.-Bat., **Der Feldwach-Commandant.** Eine Anleitung für die Ausübung des Feldwachdienstes, sowie für die dabei vorkommende Besiegung und Vertheidigung von Dertlichkeiten. Dritte vermehrte Auflage. Mit 1 Holzschnitt. 8°. (X. u. 452 S.) 1857. broch. 1 Thlr. 10 Ngr.

— — — **Die Schützen der Infanterie, ihre Ausbildung und Verwendung.** Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. 8°. (XI u. 136 S.) 1858. broch. 16 Ngr.

— — — **Der Sicherheitsdienst im Marsche,** bearbeitet und durch kriegsgeschichtliche Beispiele erläutert. 8°. (XXIII u. 716 S.) 1857. broch. 2 Thlr. 15 Ngr.

— — — **Die militärische Beredtsamkeit, dargestellt in Größerung und Beispiel.** 8°. (XIV u. 192 S.) 1859. broch. 20 Ngr.

Charras, Oberstlieutenant, **Geschichte des Feldzuges von 1815. Waterloo.** Autorisierte deutsche Ausgabe mit 5 Plänen und Karten. 8°. (VIII und 543 S.) 1858. broch. 2 Thlr.

Schön, J., Hauptmann in der Königl. Sächs. Leib-Infant.-Brigade, Ritter des Kaiserl. Brasil. Rosenordens. **Geschichte der Handfeuerwaffen.** Eine Darstellung des Entwickelungsganges der Handfeuerwaffen von ihrem Entstehen bis auf die Neuzeit. Mit 32 erläuterten Tafeln. 4. (X u. 182 S.) 1858. cart. 6 Thlr.